

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

142 (23.5.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Verkaufspreis
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert wochentags
4.80 M., monatlich
14.40 M., vierteljährlich
43.20 M., halbjährlich
86.40 M., jährlich
172.80 M. Anzeigen-
preise nach Vereinbarung
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags
kleinere Anzeigen
bis 4 Uhr nachmittags
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags
kleinere Anzeigen
bis 4 Uhr nachmittags

Anzeigen:
Die Geschäftsstelle
des Karlsruher Tagblattes
ist in Karlsruhe, Poststraße
10, im ersten Stockwerk
des Hauses Nr. 10, im
ersten Stockwerk
des Hauses Nr. 10, im
ersten Stockwerk

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt Gerhardt; für den Vertrieb: Carl Sellemeyer; für den Druck: Carl Sellemeyer; für den Vertrieb: Carl Sellemeyer; für den Druck: Carl Sellemeyer

116. Jahrg. Nr. 142. Freitag, den 23. Mai 1919. Erstes Blatt.

Amerikas Profil.

Mit der Unterzeichnung Präsident Wilsons unter die Friedensbedingungen von Versailles hat sich das internationale Interesse der Vereinigten Staaten endgültig nach das Äußere gewendet. Die amerikanische Großindustrie sucht den Vorzug der deutschen Eisen-, Stahl-, Zement- und chemischen Industrie, den sie während des Krieges über den amerikanischen Konkurrenzern erlangte, auf einem endgültigen Stand zu machen.

Nach dem Bericht des kürzlich zurückgetretenen öffentlichen Rechtsanwälters für das feindliche Eisen- und Stahlgeschäft, haben die Vereinigten Staaten während des Krieges für über 700 Mill. Dollars deutsche Eisenwaren importiert.

Darunter befinden sich hauptsächlich Eisen- und Stahlwaren, die für die amerikanische Industrie und den amerikanischen Markt von großer Bedeutung sind.

Während des Krieges hat sich die amerikanische Industrie in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert, und die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie hat sich in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren stark verbessert.

nach einer Befragung der amerikanischen Regierung finanziert werden, und daß die Ausführung der Werke einer großen Anzahl von Opern, Operetten, Theaterstücken, Reden, Büchern und Holographen-Drucken vom amerikanischen Fremden für das feindliche Vermögen mit Beschlag belegt und der amerikanischen Geschäftsmittel zugänglich gemacht worden sind, so wird jeder Mann gegeben, daß es den Vereinigten Staaten nur möglich war, sich auf Kosten Deutschlands zu entfalten.

Ohne Hilfe.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die Rede des Ministerpräsidenten Scheidemann vor der Volksmenge auf dem Wilhelmplatz hat vielen darin eine Enttäuschung bereitet, daß sie keinerlei Andeutung über die Einzelheiten der deutschen Gegenangebote enthielt. Die Unterzeichnung des Willens der Regierung, bis zur letzten Möglichkeit die feindlichen Bedingungen einigermassen durch Verhandlungen erfüllbar und erträglich zu machen, ließ aber vermuten, daß die eigentliche Entscheidung eben doch nicht gekommen sei. Und das wird nun durch die Note Clemenceaus an den Grafen Brockdorff-Ransau bestätigt, in der Deutschland die Frist zur Ueberreichung der Gesamtheit seiner Gegenangebote um 8 Tage, bis zum 23. Mai, verlängert wird.

Dadurch ist nun zwar ganz und gar nicht eine Bereitwilligkeit der Gegner, von ihren unerhörten Bedingungen wesentlich abzugeben, in Aussicht gestellt. Aber es ist doch in der That der letzte Clemenceau-Note auch eine gewisse Höflichkeit und Mäßigkeit erkennbar, die wenigstens die Möglichkeit von weiteren Verhandlungen eröffnen. Freilich wird gerade Frankreich wohl auf seinen vollen territorialen Forderungen mit äußerster Zähigkeit beharren und eher über eine Begrenzung der wirtschaftlichen Erfressungen und über die Aufnahme Deutschlands in den zukünftigen Völkerbund mit sich reden lassen, zumal sich besonders in Amerika, aber auch in dem liberalen England, die Stimmen, die eine Revision dieser Erdrosselungsparagrafen fordern, häufen. Wie man hört, sind Ministerpräsident Scheidemann, der Vorsitzende des Friedensauschusses, Graf Bernstorff, und die Reichsminister Dernburg und Erbsberger zu einer Besprechung mit dem Grafen Brockdorff-Ransau gestern vormittag nach Spa abgefahren. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung noch einmal durch das Sprachrohr der amerikanischen „Associated Press“ ihren Standpunkt und ihre Auffassung von dem unvergänglichen Rechte Deutschlands auf Einhaltung der 14 Punkte Wilsons bekannt gegeben.

Die feindlichen Regierungen haben noch Zeit, gewissenhaft zu prüfen, ob sie ein hartnäckiges Festhalten an den alten Bedingungen noch verantworten können. Sie werden es tun müssen mit dem ernsten Hinblick, daß das ganze deutsche Volk einen Vergewaltigungsfrieden immer nur zu dem Zwecke des Atemholens schließen könnte. Wir täuschen uns keinen Augenblick darüber, daß irgend eine direkte Hilfe, etwa durch das ausländische Protektorat, völlig illusorisch ist. Wir müssen den Kampf um unser Recht allein kämpfen. Aber wir werden in diesem Kampfe auch niemals ermatten, selbst wenn wir uns vorübergehend der Gewalt beugen müßten, und wir sind fest überzeugt, daß wir in der Tat nicht zu fernem Zeitpunkt in diesem Kampfe doch wertvolle und mächtige Bundesgenossen erhalten werden.

Die Gegenangebote.

Paris, 22. Mai. (Gazette.) „Matin“ betont, daß zahlreiche Kuriers zwischen Paris und Berlin verkehren. Das „Zeit Journal“ meint, daß die Absicht der Deutschen, einen Druckereizug kommen zu lassen, darauf schließen lasse, daß Gegenangebote von größerem Umfange kommen könnten. Es wurden bereits Vorberathungen getroffen. Die Kommissionen und Unterkommissionen sind bereit, die Beratungen und die Gegenangebote sofort aufzunehmen.

Vorbereitung der deutschen Erklärung in der Friedensfrage.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Scheidemann hat sich heute, begleitet von den Reichsministern Dernburg und Erbsberger und dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen, dem Grafen Bernstorff, nach Spa begeben, wo er die von Versailles eintreffende deutsche Delegation treffen wird. In Spa wird am Freitag die endgültige Erklärung der deutschen Gegenangebote stattfinden. Die Zusammenkunft ist notwendig geworden, weil der Verkehr zwischen Berlin und Versailles außerordentlich erschwert war, andererseits aber die Reichsregierung sehr entschlossen ist, dem deutschen Volke so schnell wie möglich Klarheit über die deutschen Gegenangebote und damit zugleich über die Friedensaussichten zu geben. Reichsministerpräsident Scheidemann ist an der Reise nach Spa teil.

Keine weiteren Diskussionen?

(Eigener Drahtbericht.)

5. Paris, 22. Mai. Aus London wird gemeldet: „Daily Telegraph“ berichtet, daß die deutsche Geandorsialläge wahrscheinlich am Freitag morgen in den Händen des Rates der Vier sein werden. Die Antwort der Entente darauf soll von der britischen Regierung bereit sein, daß weitere Diskussionen nun nicht mehr auszuweichen sind, und daß Deutschland innerhalb einer Woche Na oder Nein zu sagen hat.

Die Antwort der Entente darauf soll von der britischen Regierung bereit sein, daß weitere Diskussionen nun nicht mehr auszuweichen sind, und daß Deutschland innerhalb einer Woche Na oder Nein zu sagen hat.

Eine Professionsdebatte der Marine.

(Eigener Drahtbericht.)

22. Mai. Heute vormittag fand auf dem alten Grenierplatz in Kiel eine machtvolle Kundgebung der Marine gegen den uns angedrohten Gewalt- und Raubfrieden statt, an der sich die Offiziere, Defensoren, Unteroffiziere und Mannschaften der Garnisonen Kiel und Friedrichsort an Tausenden versammelt hatten. Am Schluß wurde eine an den Chef der Admiralität und den Reichsminister für die Marine gerichtete Entschlossenheitskündigung angenommen, die sich gegen den uns angedrohten Gewaltfrieden wendet.

Französische Propaganda im besetzten Gebiet.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 22. Mai. Aus dem besetzten Gebiet wird gemeldet, daß die Propaganda der Franzosen immer intensiver werden. So lassen sie sich in Mainz eine illustrierte Zeitschrift „Le Rhin illustré“ erscheinen, in deren allgemeinem Teil der Raubkrieg zu führen gesucht wird, daß die Rheinländer infolge ihrer keltischen Abstammung und ihrer aarischen Natur nach mehr zu Frankreich hinneigen würden. Diese Propaganda ist in deutscher und französischer Sprache und mit guten Bildern ausgestattet. Die Zeitschrift hat auch einen reichhaltigen Anhang, in dem zahlreiche deutsche Firmen in französischer Sprache inserieren. Wenn die Franzosen sich darauf berufen wollen, daß sie mit dieser Gründung nur das Beispiel der von den Deutschen im besetzten Frankreich früher herausgegebenen „Gazette des Ardennes“ nachahmen, so wird von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß jene Zeitung sich stets jeder antifranzösischen Propaganda ferngehalten und nur das Schöne, das die französische Bevölkerung der besetzten Gebiete, die von Nachrichtenverleumdungen über die Kriegsergebnisse auf dem Laufenden zu erhalten.

Die Willkürherrschaft der Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Mai. Die Polen haben sich in den letzten Tagen erneut arabe Verlesungen des Waffenstillstandes an schänden kommen lassen. So wurden sie in Merzdorf beim Blüthenberg von untern Barrikaden überfallen. Auch das hinter untern Demarkationslinie gelegene Alt Trode wurde von ihnen angegriffen und vollkommen ausgeplündert. Erneut wurden Polen in französischen Stahlhelmen und arabischen Mänteln festgehalten.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Trotz aller Anheulungen durch die Nationalisten der Polen dringen auch über die Demarkationslinie zu uns zahlreiche Stimmen aus deutschen Kreisen, die beweisen, daß das dort unter polnischer Gewalt leidende Deutschland in die Empfindungen, die das deutsche Volk angeht, der Friedensbedingungen der Entente entgegen, vollständig teilt. Polnische Willkür hindert das Deutschland, seinen Empfindungen freien Ausdruck zu verleihen.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Ein amerikanischer Funkbruch aus Rom vom 20. Mai meldet unter anderem: Der Friedenskongress wird nicht eine Schwierigkeit durch Polen, den Krieg zu beenden. Aberericht verhandelte Forderungen mit Wilson und Oberst House, um Amerikas Zustimmung für einen Feldzug gegen die Ukraine zu erlangen. Er erklärte auch, daß ganz Polen das Recht zu erhalten wünsche, die Angelegenheit selbst mit den Diktator-Sonaten auszuweisen. Die heimliche Hoffnung des polnischen Ministerpräsidenten ist zu sein, daß Deutschland sich der Ausführung der Friedensbedingungen für den Osten widersetzen würde, was den Polen die Möglichkeit gäbe, dem verfallenen Kreuzen den endgültigen großen Schlag zu versetzen. Es erfolgte der größte Druck auf Amerikas, um ihn zu bewegen, in die Einstellung der Feindseligkeiten zu willigen. Aberericht war einverstanden, aber als man die Entscheidung in Polen bekannt gab, enthielt in der Regierung sofort eine Krisis, die Forderung sei, keine Entlassung einzureichen. Es beschloß, erziele Poetel, ob durch die Nichtannahme seines Schutzes die Schwierigkeiten für den Premierminister aus der Welt geschafft sind. Polen glaubt heute die künftige Armee im Osten zu besitzen und betrachtet diese Armee als wichtiges Instrument. — Dieser amerikanische Funkbruch ist ein neuer Beweis für die sogenannte und oft behauptete Feindschaft und Aufrichtigkeit der Polen.

Die Gefahr für Ostpreußen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 22. Mai. An den Beratungen der Anordnungen des Ostens mit dem Reichsminister nach dem Ministerpräsidenten, die Minister Oeder und Nitschke teil. Von bernischer Seite wurde eine allgemeine Ueberfahrt über die Lage im Osten des Reiches erachtet. Anzeichen will die Entente seitens und Ostland an einem Adressatblatt aufzusuchen, worin Nessel und Sanderka einbezogen werden sollen. Es besteht die Gefahr, daß Ostpreußen von Polen umgeben und vollkommen entdeutschet werden würde. Zwei Ausfälle wurden an Ueberlieferung der Arbeiten abgelehnt, einer für den Norden, der andere für den Süden.

Entweder — Oder?

Von Prof. Dr. Willy Hellpach (Karlsruhe).

Die Entweder-Oder-Politik ist Deutschlands Verhängnis. Entweder bedingungslose Unterwerfung Serbiens oder Krieg, damit fang die Katastrophe an. Dann kam: entweder sofortige Niederwerfung Frankreichs oder endlose Kriegsberzettelung bis nach Asien hinein; entweder Sieg über die beiden größten Weltreiche (England und Rußland) oder Niederlage; entweder Scherfensriegel oder Schmachfrieden; entweder Reaktion oder Revolution; entweder Entzug oder Kapitulation. . . . „Zu spät“, dieses trübe Kennwort der jüngsten deutschen Geschichte, so hat erkannt jedesmal das Volk, daß es ein Etwas gegeben hätte, das zwischen dem Entweder und dem Oder lag und von einer wirksamen Politik hätte gewährt werden müssen. Wollen wir aus dem vergangenen Unglück nicht wenigstens für die nächste Entscheidung lernen? Auch die Friedensfrage ist heute leider wieder auf Entweder-Oder gestellt — entweder, so sagt man uns, wir unterzeichnen und verpflichten uns damit zur Erfüllung aller Forderungen für die Zukunft und bis aufs Äußerste, oder wir glauben uns dazu nicht verpflichtet zu fühlen, dann betreiben wir die Unterzeichnung und tragen alle Folgen. Diese ganze Formulierung ist falsch und trübselig, unsere Entscheidung in eine Entscheidung zu drängen, aus der es wirklich keinen Ausweg mehr gibt.

Was zunächst die Folgen der Nicht-Unterzeichnung betrifft, so scheinen sich viele Leute ein sehr merkwürdiges Bild davon zu machen. Sie erwarten eine Art von heldenhaftem Kampf um Sein oder Nicht-Sein. Aber auf einem Kampf kann es gar nicht kommen. Innerhalb weniger Wochen haben es die Feinde in der Hand, die Lage Deutschlands zu gestalten, daß ein einiges Volk von nationalen Derosen dazu gezwungen, um jeden Einzelnen zu lassen, lieber physisch zu sterben, als sich zu unterwerfen. Sind wir in unserer heutigen Verfassung ein solches Volk? Eine gewaltige Masse der unteren Schichten bekämpft sich bei uns an radikalsten Parteien, die bekanntlich aus ihren politischen Rechnungen heraus für die Unterzeichnung sind. Glaubt man, diese Masse werde — in den Monaten der Bedrückung — der kriegerischen Besetzung, die keine Waffenstillstandsbedingungen sich mehr auferlegen muß — weichen? Nein, sie wird gewaltig anwachsen, und es wird gar nicht lange dauern, so wird irgendeine Regierung da sein, die doch unterzeichnet, jedes Wochen später, in einer noch viel erduldsfähigeren Verfassung der Nation, vermutlich ohne die moralischen Nebenwirkungen, die heute immerhin noch vorhanden sind. Die „oberen“ Massen wollen allein durchhalten? Man bekommt einen Vorgesand von ihrer Opferwilligkeit, wenn man unsere Jugend heute heute schon die Koffer packen sieht, um ihre geachteten Persönlichkeiten in Sicherheit vor drohender Internierung zu bringen. Man bekommt einen Vorgesand davon, wenn man sieht, daß ernsthafte Männer schon im voraus habliche Christen über Reichstreu stellen und die Normen zu drängen suchen, unter welcher der Einzelnen seinen Sonderfrieden mit den Feinden machen kann. (Wohet es als verdienstlich beurteilt werden muß, daß das „Tagblatt“ solche Stimmen an die Öffentlichkeit treten läßt, denn nichts wäre jetzt verhängnisvoller, als in bestimmten Kreisen sich weigern.) Nein, die heute verweigerte Unterzeichnung, mit der die besten verwegene Unterwürigkeit übermorgen erliebt werden wird, gar keiner Selbsttäuschung hin. Und während wir heute noch als einziges Reich handeln können, wird übermorgen ein — deutscher Völkchen sich unterwerfen.

Wenn wir aber unterzeichnen, so bedeutet das nicht, daß wir damit den Vertrag als erfüllt anerkennen. Es ist schon mancher schmachvolle Vertrag in der Weltgeschichte unterzeichnet worden mit dem Bewußtsein, daß man jede Stunde an seine Auflösung denken werde. Wir wollen, welches die wir sind, wie wir uns im Vertrauen auf Wilson, Demokratie und Pazifismus selber gemacht haben, wir wollen unterzeichnen mit der Erklärung, daß wir den Vertrag nur erfüllen können, soweit er effektiv erfüllbar ist (und das ist er an vielen Stellen überhaupt nicht) und mit der Versicherung, daß wir die Nachprüfung der Welt für diesen Vertrag aufrechten werden. Dieser Nachprüfung und ihrem Urteil wollen wir uns unterwerfen. Beurteilt uns die ganze Welt um Untergang, so bleibt uns nichts übrig als unterzugehen. Aber wir bemühen, daß sie daran gar nicht denkt, und daß sie nur erst wieder aus der Kriegssphäre zur Alltagswelt kommen muß, um die Welt der Verfallener Vertrag einzurichten. Wir wollen aus unserer Entschlossenheit, das moralische Recht der Friedenswelt über diesen Friedensschluß anzuerkennen, bei der Unterzeichnung gar kein Wort machen — und erachtet die feindliche Reaktion diese Verweigerung einer Nichtunterzeichnung gleich, so müssen wir das samt allen Folgen über uns ergehen lassen. Aber der Versuch, der gewaltigen Welt den Frieden überhaupt erst einmal wiederzugeben und dann in einem gewissen geistigen, moralischen Kampf um unser Recht und um das Recht in der Welt überhaupt aufzutreten, der muß von uns gemacht werden. Scheitert er, jetzt oder später, so haben wir unsere künftige Pflicht uns und der Welt gegenüber erfüllt. Eine unüberlegte Demonstration, wie es die alte Verweigerung der Unterzeichnung ist, bedeutet keine künftige Pflichterfüllung, denn es ist das Gegenteil einer solchen, wenn man sich der Verzweiflungstaktik in die Arme wirft, ohne den letzten großen geistigen Kampf, der noch möglich ist, überhaupt versucht zu haben. Freilich müssen wir diesen Kampf noch der erzwungenen Unterzeichnung wirklich als einen geistigen, als einen Kampf ums Recht, und nicht wieder nur als einen Kampf um wirtschaftlichen Zielen führen. Das Letztere nämlich steht zu

*) Zu dem Artikel „Frieden oder Unter-
gang“ von Reichsanwalt Dr. Saeffeln in der
Wochenschrift „Die Pyramide“ haben wir eine
große Zahl von Zuschriften bekommen, die mit
wenigen Ausnahmen aufnehmend inhaltlos sind. —
Auch — sehr bedauerlicherweise — von zahlreichen
Freunden, die jedoch die Frage sachlich
behandeln. Wir werden die wertvollsten
Zuschriften aller erörterbaren Standpunkte,
soweit unser Raum reicht, veröffentlichen. Den
Herausgeber bitten wir, die Zuschriften
mit dem obigen Artikel von Prof. Hellpach,
Red.

bedürfen, wenn man die schonen offiziiellen Klatschblätter, in denen uns jetzt Ostpreußen als Diebstahl, Polen als Vorkriegs-Überlebener, Oberösterreich als Schandlappen in seinem unerlösten Werte demonstriert werden soll. Damit ist in der Welt noch diesem Krieg nicht zu wirken. Dafür rufen sich keine ausländische Hand. Nur die großen Ideen wollen die Welt um, haben ihre Geltung aus den Angeln. Frauen sich die Deutschen von heute einen solchen Ideenkampf an? Oder nicht? Sie nachdem haben sie noch eine Zukunft, und keine kleine, aber sind sie reif, die Zukunft anderen zu überlassen.

Das geistige Antlitz der ganzen Welt wird nach dem Friedensschluß ungeheure Veränderungen erfahren. Die Umwälzung ganz Mittel- und Osteuropas kann die übrige Menschheit nicht unberührt lassen. Wir sollen uns gewiß keine übertriebene Vorstellungen von der Wichtigkeit und Gewalt der Dinge machen, mit der diese Dinge über die Westländer hinweggehen wird. Aber sie kann in diese Länder überhaup erst hineinwirken, wenn dort einmal die Weisheit des Militarismus abgebaut sein werden. Der Militarismus muß einsehen, und mit ihm die Möglichkeit normaler geistiger Auseinandersetzung. Man heranzuführen, muß das nächste Ziel aller Wirklichkeit sein. Friede ist nicht, um dann wieder die Hände in den Schoß zu legen und das große Wunder etwa dem japanisch-amerikanischen oder vom italienisch-lavischen oder sonst einem möglichen Gegenstand zu erlauben — sondern um den großen Geisteskampf aufzunehmen, der auch 1806 erst möglich wurde, nachdem der Friede von Tilsit geschlossen war, und wie möglich geworden wäre, wenn sich Frieden in der sinnlosen Demonstration einer Friedensverweigerung gefast hätte. Deutschland und die ganze Welt brauchen den schlechten Frieden erst einmal, um zu einem besseren kommen zu können. Mit dieser Einsicht sollte das Volk sich erfüllen. Die Formel dafür zu finden, muß es seinen erhabenen Führern anheimgeben. Dabei wir nur entscheiden zu fordern haben, daß jeder Anzeichen der Doppelmäßigkeit vermeiden, den die Reichsregierung jetzt leider schon wieder zu erzeugen versucht hat, indem sie im eigenen Land ein Annehmbar finanziert, das sie dem Ausland zur selben Stunde vorzuziehen. Mit solchen Überlebens- oder Überlebens-Methoden geht es nicht mehr. Wir wollen den Frieden alle Gedanken befehlen, mit denen wir unterzeichnen — und in Hoffnung erwarten, ob sie dann anstatt des Friedens den Krieg zu wählen mögen. Das Odium der Kriegsverlängerung soll vor aller Welt ihnen anhaften.

Die Diskussionen sind wir in den Krieg gestolpert, mit Diskussionen in den Waffenstillstand, mit Diskussionen in die Revolution. Wollen wir wieder als Nationen in den vertraglosen Zustand taumeln? Der Mann, der uns dahin führte, wäre in Wahrheit ein Hahnenreiher, nur leider nicht einmal ein zentraler. Politische Wirksamkeit ist nicht in der Hand der Ideale, nicht in der Hand der Ideale, nicht in der Hand der Ideale. Es schlägt die letzte Stunde, in der wir endlich zu Politik uns aufraffen können. Die allerletzte.

Das russische Problem im Lichte der Friedensbedingungen.

Von Carl Gollwitzer.

In ihrer Kundgebung an den deutschen Osten hat die Reichsregierung hervorgehoben, daß die in dem Friedensvertrage vorzulegenden Maßnahmen die wirtschaftliche Abkehrung von dem Gebiet des östlichen russischen Volkes bedeuten. Bedeutungslos heißt es dann weiter: „Mit diesem in ungeschütztem Güterausstausch zu bleiben, ist Voraussetzung für das Gedeihen beider Völker. Die Bevölkerung der östlichen Provinzen Preussens soll überzeugt sein, daß die Regierung der Republik das Verbot aufheben wird, um diese Gebiete abzuwehren.“ Das dieser letzte Satz keine bloße Phrase ist, zeigt die Tatsache, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, die deutschen Truppen aus Ostland und Litauen zurückzuziehen, um sie, wie es sich an der bedrohten deutsch-polnischen bzw. deutsch-litauischen Grenze zur Verfügung zu haben, wenn dies nötig sein wird. An dem Augenblick, wo wir nur noch die Politik zu sein scheinen, werden hier Maßnahmen einleitet, die da zeigen, daß dies doch nicht der Fall ist.

Wir möchten, ohne damit unsere eigene Stellungnahme zu verlassen, auf die nachstehenden Ausführungen eines der seit Jahren mit den wirtschaftspositiven Fragen Osteuropas beschäftigten Politikers besonders aufmerksam machen. Die Erwörterung darüber, ob für Deutschland eine wirtschaftliche Annäherung an Rußland ein Gebot der Stunde ist, erhebt um so schärfer, da die Wirtschaftspolitik der Entente offenbar immer mehr auf eine wirtschaftliche Ausbeutung Rußlands abzielt.

Freiburger Musikbrief.

Am meisten Teil der diesjährigen Spielzeit hat das Musikleben hier durch die Volkshymnophonographen einen ereignisreichen Aufschwung genommen. In die Reihe haben sich Kapellmeister Friedrich Wunter und Julius Weismann mit ihrem Orchester angeschlossen; durch seine reiche Erfahrung und abgewandte Scharfart hat Weismann außerdem den Orchester sehr anreicht gestaltet und eine Reihe eigener Kompositionen zur Aufführung gebracht. Sehr ansehend war zunächst die farbenreiche und reizvolle Ballett-Suite von A. H. Rameau in der Bearbeitung von Wotli, ferner das Konzert für Klavier, Violine und Violoncello von W. A. Mozart, sowie die stimmungsvolle Märchenballade von A. Weismann für Violoncello, vierstimmigen Frauenchor und Orchester. Ein mitfühlendes Oera für die Wandlungen des Märchenbuchs voraussetzt und eine lebhaft Anteilnahme erweckt. Ansonsten waren aelanen des weiteren die prächtigen Variationen von Vener über ein Thema von Mozart und die „Crotta“ von Beethoven sehr eindrucksvoll zur Wiederabe. Eine anerkennenswerte Leistung war auch das an diesem Abend von einem aufstrebenden Geigenisten, Hans Köstli, geübte Violoncello-Konzert in G-Dur von Mozart. Am nächsten Konzert konnten wir den Iana einbüchsen Gloriana und mit ihm die bekannte Soltistin Maria Siffert mit uns Watel beachten. Die am vorbereitete Wiederabe der Chorfanfane von Beethoven mit Weismann am Klavier erwählte eine besondere Anreue.

Am nächsten des akademischen Siffertbundes brachte Prof. Heinrich Köllner am 1. Januar verschiedene Kompositionen zur Aufführung, darunter eine feierliche Morgenmusik und ein Heftempfindenes Adagio für Streichquartett, ferner in memoriam der verstorbenen Kompositionen ein Requiem für Doppelchor, das in der Wirkuna etwas zurückblieb.

Das Leipziger Gewandhausorchester unter Leitung der Gräfin Nella Warneck bereicherte den zahlreichen Zuhörern mit dem Sargenquartett von Beethoven und dem Klavierquartett in G-Dur von Brahms einen ungetrübten Genuß. Der phantastische Nelson von Julius Weismann, der gleichfalls an diesem Abend abgeben wurde, enthält manche Stellen von innerer Reizung und artem Anreue. Die Komposition fand eine sehr günstige Aufnahme. Die Triobereinnahme der Her-

Das der Volkswirtschaft in Rußland kein ewiges Leben haben wird, haben uns die Vorkänge gezeigt. Das ursprüngliche kommunistische Programm ist durch die Rückkehr zum Kapitalismus, ja selbst zum Kapitalismus, durch die Wiedereinstellung bürgerlicher Wirtschaft, durch die Konzeptionen an den Kapitalismus verwandelt worden. Dürfen wir uns nicht nur vor dem Glauben, daß das alles das sofortige Ende der bolschewistischen Gewalttätigkeit andeute. Dieser Zeitpunkt scheint uns noch in weiter Ferne zu liegen, da nach wie vor die Gewalt in den Händen des Proletariats liegt, eine Gewalt, die durch die Machtfaktoren der Entente-Imperialisten, wie sie im Friedensvertrage zum Ausdruck kommen, eine nicht zu unterschätzende Restriktion erfährt. Um nun die wirtschaftliche Abkehrung von Rußland nicht zur Tatsache werden zu lassen, muß sie durch den Vertrag mit der Sowjetregierung an einem Waffenstillstand zu kommen und dadurch wirtschaftliche Beziehungen heraufstellen. Das scheint mir der Sinn jener Zurücknahme der deutschen Truppen zu sein. Es bedeutet dies noch nicht ein Verzichtern mit dem russischen Volkswirtschaft, wenn auch die Gefahr einer Volkswirtschaft Rußlands naturgemäß abgedehert wird.

Wir kämpfen aber um unser Leben, denn der Friedensvertrag bedeutet unseren wirtschaftlichen und politischen Tod, und darum muß jeder Schritt werden, auf dem auch nur die Spur einer Rettungsmöglichkeit zu finden ist.

In jeder politischen Lage sind Deutschland und Rußland wirtschaftlich aufeinander angewiesen, weil sie sich in ihrer Wirtschaftsentwicklung und Entwicklung in ähnlicher Weise erheben. Rußland ist arm an Rohstoffen, reich aber an Landwirtschaftsprodukten und Rohstoffen. Deutschland besitzt eine reiche und vorbildliche Industrie, leidet aber Mangel an diesen Landwirtschaftsprodukten und Rohstoffen. Es hat nicht wenig an dem Kriege zwischen beiden Ländern beizutragen, daß die deutschen Wirtschaftspolitik die russische finanzielle Abhängigkeit und bürokratische Rückständigkeit auszunutzen haben. Die Möglichkeit einer fortschreitenden Entwicklung konnte den sozialistischen Chauvinismus in Rußland nur verschärfen. Neue Geister Deutschlands aber, die die wirtschaftlichen Fesseln, die wir Rußland anlegen, abschütteln wollen, müssen heute unbedenklich werden. Nicht nur, daß Amerikaner, Engländer und Franzosen einen Wettlauf nach den wirtschaftlichen Gütern Rußlands unternehmen. Der Friedensvertrag, der Deutschland völlig vernichtet, erhöht die wirtschaftlichen Machtverhältnisse der Entente aus unannehmer: dazu wird ein von Frankreich finanziell völlig abhängiges Groß-Rußland angeschlossen zum Sklavenscheit über Rußland erhoben. Eine neue, diesmal aber völlig wirtschaftliche Restriktion, bedroht das zerrüttete Rußland, während von einer „deutschen Gefahr“ heute wohl niemand mehr in Rußland sprechen wird.

Das sind Tatsachen, denen sich die dortigen bürgerlichen Wirtschaftspolitik ebensoviele wie ein Alltagsleben verhalten können. Denn wird mit uns wirtschaftlich und politisch verbunden, allerdings in der Hoffnung, Deutschland zu verlassen, und dadurch die Weltrevolution zu fördern. Das ist eine Gefahr, die wir unter den heutigen Umständen in den Kauf nehmen müssen. So allen aber läßt sich vielleicht eine andere Gefahr der wirtschaftlichen Abkehrung Rußlands von Deutschland vermeiden. Die Möglichkeit ist, daß die Wirtschaftspolitik der Entente eine gewisse Abhängigkeit von Rußland herbeiführt, was die Wirtschaftspolitik der Entente eine gewisse Abhängigkeit von Rußland herbeiführt, was die Wirtschaftspolitik der Entente eine gewisse Abhängigkeit von Rußland herbeiführt.

Das der Bevölkerung der Friedensbedingungen ist eine Annäherung an Rußland der letzte Rettungsweg. Und dieser Weg ist, wenn nicht alles klappt, von der Reichsregierung bereits beschritten worden. Es ist nötig, ihn weiter zu verfolgen und die Reichsregierung durch einen Aufnahmenschritt aller Gebiete des Volkes zu unterstützen. Auch dieser Aufnahmenschritt liegt nicht weit außer dem Bereich der Möglichkeit, da ja selbst die Extremisten unter uns, allerdings von ihrem Standpunkte, nach Rußland als dem Ziele ihrer Hoffnungen blicken.

Ein Einpruch Kerenskis.

Verfaßtes, 21. Mai. Die „Dumantis“ veröffentlicht eine Kundgebung Kerenskis und seiner Freunde, die dagegen Einpruch erheben, daß Rußland auf der Friedenskonferenz nicht vertreten sei. Ohne eine Demokratie Rußlands werde die Liga der Nationen niemals ein friedliches Zusammenarbeiten der Völker vorbereiten. Nur ein regnerisches Rußland, dem alle politischen und sozialen Erhebungen der großen Weltrevolution geachtet seien, könne eine freie Entwicklung der Völker der Welt möglich machen. Nur eine auf Grund des allgemeinen Wahlrechts in Groß-Rußland gewählte konstituierende Versammlung könne den freien Willen der russischen Bevölkerung zum

Ausdruck bringen. Die augenblicklich bestehende Regierung in Rußland, welche die konstituierende Versammlung nicht einberufen würde, von der Regierung der freien Länder nicht unterstützt werden. Schließlich verlangt die Umgebung die Entsendung einer Kommission nach Rußland, die aus Delegierten aller Mächte und Vertreter der Demokratien und der organisierten Arbeiter bestehen soll und als Organ der freien Mächte der russischen Regierung und Bevölkerung darlegen soll, welche Ziele diese Mächte verfolgen.

Kämpfe um Petersburg.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 22. Mai. Nach einer Schweizer Meldung trennen etwa 22 Kriegsschiffe der Alliierten im finnischen Meerbusen. Die Stadt von Petersburg wurde von den Bolschewisten als Kriesszone erklärt. Das ganze Gebiet südlich von Petersburg leidet beständig unter schwerer Feuer englisch-französischer Schiffsartillerie.

b. Ribau, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die Eisen in der Richtung auf das russische Nordkap und auf Petersburg Fortschritte gemacht haben.

Die Neutralen und der Völkerbund.

(Eigener Bericht.)

Bu. Der bekannte holländische Völkerrechtler van Houven ist jetzt in der holländischen Presse verschiedentlich Abtugungen ausgesprochen worden gegen den Völkerbundsentscheidungsprozess. Seine Abtugungen haben um so mehr Bedeutung, als einmal Holland durch seine geographische Lage sowohl als die Entente-Länder wie auch auf Deutschland angewiesen ist, andererseits aber in dem Gefühl für die augenblickliche Ohnmacht Deutschlands in Holland eine deutsche Orientierung politisch und wirtschaftlich nach dem Westen stattfindet. So tritt der Führer der konservativen antirevolutionären Partei, G. Olym, gleichzeitig Direktor der holländischen Petroleum Maatschappij, offen für einen wirtschaftlichen Anschluß an den Westen ein, trotzdem seine Partei während des Krieges stark deutschfreundliche Tendenzen bewiesen hat. Van Houten äußert sich:

„Einem Völkerbund, der nicht allgemein ist und nicht beabsichtigt, innerhalb der nächster Zeit gegen ein nicht militärisches Deutschland eine Unterabteilung vorzubereiten, kann sich Holland nur unter der Bedingung anschließen, daß es bei einem Konflikt mit Deutschland neutral bleiben darf. Man erklärt zwar, Vorbehalte dürfen nicht gemacht werden, doch haben bereits einige Ententemächte gegenüber einem solchen Fall besondere Abmachungen in Aussicht genommen. Wir überlassen das Urteil über die Friedensbedingungen zwar den Parteien, die den Frieden zu schließen haben, werden aber keinem Bund beitreten, der uns möglicher Weise ungewünschte Verpflichtungen auferlegt. Wird der Völkerbund nur gemacht, um uns zu hindern, bei einem eventuellen Konflikt neutral zu bleiben, dann würde selbst politische Neutralität für uns das kleinere Übel sein. Ich glaube jedoch, daß auch die anderen Neutralen gleiche Vorbehalte machen werden und bin sicher, daß unsere Regierung sich mit den übrigen neutralen Regierungen rechtzeitig ins Einvernehmen setzen wird.“

Man wird dieser Erwartung von Kontens um so eher zustimmen, als die Neutralen dem vorliegenden Friedensentwurf gegenüber stehen, wie unklar sie gehandelt haben, die Pariser Konferenz ohne jeden Einpruch von ihrer Seite fünf Monate lang die Friedensbedingungen im geschlossenen Zimmer ausbrüten zu lassen. Ebenso empfindet die Entente, wie aus verstreuten Bemerkungen ihrer Presse hervorgeht, es jetzt zumindest als nicht ganz taktisch, die Neutralen von dem grünen Tisch völlig ferngehalten zu haben, was durch natürliche Erprehnadungen nicht gut gemacht werden konnte. Damit wäre aber eine nicht unwesentliche Korrektur des vorliegenden Völkerbundsentschlusses zu erwarten.

Von anderer Seite wird uns über die Absichten einer holländischen Emanzipation von Deutschland geschrieben:

Wir müssen uns darüber klar sein: die Neutralen, die bisher noch immer an Deutschlands Wirtschaftsaufkunft geknüpft hatten, sehen sich angezogen der

fürchtbaren wirtschaftlichen Forderungen des Friedensvertrages veranlaßt, ihre Wirtschaftspolitik unter dem Schlagwort der Neutralen neu zu orientieren.

So bringt der als Sprachrohr der holländischen Industrie anzusehende „Nieuwe Courant“ einen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß Holland die Schlußfolgerungen aus dem Verlauf des Krieges ziehen, d. h. sich wirtschaftlich westlich orientieren müsse. Die früher in Deutschland maßgebenden Wirtschaftskontingente, die für den holländischen Durchschubhandel von großer Bedeutung waren, hätten zweifellos auf Vorräte ihrer früheren maßgeblichen Stellung eingebüßt. Deutsche Gewerkschaften hätten erklärt, daß es auf Jahre mit der deutschen Industrie recht kümmerlich bestellt sein würde, und daß Deutschland vor allem Dingen befreit sein müsse, seine Konzentration zu fördern. Die Folge davon wäre, daß einseitig Holland schließliche Rohstoffe aus Deutschland einen großen Teil der früher nach Deutschland abgesetzten landwirtschaftlichen Erzeugnisse fortan dort nicht mehr verkaufen könne. Allerdings sei es vorerst noch möglich, mit deutschen während des Krieges hergestellten Industrieerzeugnissen Handel zu treiben, d. h. sie wieder auszuführen; aber unerlässlich seien die französischen Rohstoffe nicht. Immerhin müsse man jedoch damit rechnen, daß später der Drang des deutschen Ausfuhrhandels, Fertigarbeiten auf den holländischen Markt zu bringen, in der Absicht, die Exportgüter unter „holländischer Marke“ nach den bisher feindlichen Ländern auszuführen, sich in erheblichem Maße vergrößere. Darin liege eine Gefahr für die holländische Industrie, die mit aller Kraft zu vermeiden müsse, daß die unter holländischer Marke ausgeführten Waren auch wirklich holländisches Erzeugnis seien, da sonst der bereits gegen den holländischen Handel im Ausland bestehende Argwohn gefährlich werden könne. In diesem Zusammenhang kommt der Artikel, daß es sowohl für die holländische als auch für die deutsche Industrie bedeutungsvoll werden könnte, die Einfuhr deutscher Fabrikate nach Holland zu fördern.

Die Verlängerung der Frist für die Ueberreichung der Gegenvorschläge.

Verfaßtes, 21. Mai. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles, Reichsminister Graf Brockdorff-Rausau, ist heute folgende weitere Note Clemenceaus zugegangen:

Paris, den 21. Mai. Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 20. Mai zu bestätigen. Sie hatten die Güte, mich darauf hinzuweisen, die Frauen, über welche die deutsche Delegation Bemerkungen vorzulegen wünschte, seien zu berücksichtigen, daß die Denkschrift der deutschen Delegation in der ihnen am 7. ds. Ms. gemachten Mitteilung nicht fertig sein konnte. Sie fordern infolgedessen eine Verlängerung dieser Frist. An Ergebenheit hierauf habe ich Ew. Excellenz mitteilen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen einverstanden sind, die Frist bis zum Donnerstag, den 29. ds. Ms. zu verlängern.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausdauerndsten Hochachtung.

(ae.) Clemenceau

Konzeptionen?

Rotterdam, 22. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet „Daily News“ aus Paris, daß einflußreiche Mitglieder der britischen und der amerikanischen Friedenskommissionen sich auf offener Verhandlung mit den deutschen Delegierten einverstanden erklärt haben. Mündliche Beratungen seien bereits wiederholt mit gutem Erfolg in Lebensmittel, Finanz- und Schiffbaufragen in Anwendung gekommen. Es werde darauf hingewiesen, daß eine Weigerung, mündlich zu verhandeln, unbedeutend sein würde. Das englische Blatt meint, es könne als feilschend betrachtet werden, daß die Alliierten gewisse Konzeptionen in machen würden. Diese Konzeptionen würden vermutlich in der Frage des Saarbezirks, deren augenblickliche Lösung einer ersten Kritik nicht standhalten könne, und außerdem in wirtschaftlichen Bestimmungen allgemeiner Art gemacht werden. Daneben zeigten die Sachverständigen immer mehr auf der Ansicht hin, daß Frankreich und Belgien wohl auf jeden Fall einig über die Regelung in ihrer augenblicklichen Form undurchführbar sei. Vermutlich werde man einige der zweifelhaften Bestimmungen bezüglich des Manfroschens fallen lassen.

Kritik amerikanischer Friedensdelegierter.

London, 22. Mai. (Reuter.) „Daily Mail“ meldet, daß neun Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation ihr Kritikgeschick eingereicht haben. Drei dieser Gesuche wurden angenommen.

Amsterdam, 22. Mai. „Westminster Gazette“ meldet aus Paris: Bei einigen Mitgliedern der amerikanischen Friedensdelegation, die den Friedensver-

Wiener Theater.

Im Deutschen Volkstheater errang Felix Salten's Schauspiel: „Der Gemeine“, das im Januar 17 Jahre lang von der Bühne ferngehalten hat, bei seiner veränderten Aufführung einen großen Erfolg, obwohl das lange Warten einen großen Schaden nicht eben gemüht hat. Es kommt etwa aus der Suite des jungen Schiller's, Felix Salten's, an, und ist diesen älteren Vorbildern nur durch eine gewisse Schärfe und hochsteigende handliche Theaterkunst überlegen. Der erste Akt schildert flott und lebendig wienerisch eine Anekdote mit einem Hintergrund. Der junge Kerntler muß einreden, obwohl das Mädel, das er liebt, seiner lieblichen Hand nur zu sehr bedarf. Am zweiten Akt bekehrt die Leidenschaft, aller Warnungen des Bräutigams zum Trotz, unter dem Einfluß ihrer leidenschaftlichen (Vollstänigkeit) Kamille das Brett. Den ersten Schritt zum Untergang. Am Schluß muß der Infantiler Kerntler den adeligen Leutnant bedienen, wie er sein Mädel gerade zu verführen imstande ist. Da sieht er die Intreue nieder. Bis auf den letzten Füll, der gegen das Straf gebaut Volkstheater wagt einzumenden. Sicherlich gehört es zu den Besten seiner Art.

Im Komödientheater hörte man mit Schickel's aut dem Vetteren als Gast die zweite Vorgangsbühne von David Finski, betitelt: „Der Sold“. Obwohl das Stück im Friebohmstil spielt, bringt es, von einem grotesken Grundton ausgehend, viel satirische Feinheit und feinste Menschheitsbeobachtung, freilich allzu sehr aus der Komödientheater-Tradition der perspektive gehen. Nichtsdestoweniger errang die grandiose Leistung Schickel's als Totengänger im Verein mit den unbedeutenden komischen Vorgängen der fremdartigen Komödie der Komik einen bedeutenden äußeren Erfolg.

ren Walter Lampe (Klavier), Felix Werber (Violine) und Johannes Seear (Violoncello) konnte durch außerordentliche Leistungen, getragen von einem feinen feuerigen Impuls, einen schönen Erfolg verzeichnen. An den harmonischen Kammerkonzerten erfreute die Pianistin Frieda Kwatt-Sodary die zahlreichen Zuhörer durch die vollendete Wiederabe der „32 Variationen“ von Beethoven, sowie der Sonate in F-Moll von Brahms und Gländ von Chopin. Auch Selma Lindbera mit seiner hochentwickelten Gesangsart wurde bei dieser Gelegenheit sehr eckert.

In einem weiteren Konzert mit Anna Seaner (Violine) und Julius Weismann (Klavier) ließen die beiden Spieler die innige Wechselwirkung ihres Vortrags sowohl in der Sonate in G-Moll von Beethoven, wie auch in der Sonate in G-Dur Op. 78 von Brahms in reichem Maße zur Geltung kommen. Den sechs Klavierstücken von Jul. Weismann, die aus dem Manuskript abgeleitet wurden, ist eine originale thematische Verarbeitung eigen: für den Spieler ist auch dessen „Sonate für Violine allein“ ziemlich dankbar, die an diesem Abend ebenfalls zum erstenmal abgeben wurde. Dr. Johannes Soborn erzielte an seinem Klavierabend einen anerkennenswerten Erfolg.

Aum Westen der aus Slav-Lothringen vertriebene Klavierspieler gelang im Theater u. a. das reizende Scherzspiel „Die Wägenkinder“ von Glud und verschiedene lebende Bilder aus klassischen Werken zur Aufführung, die einen feinen Geschmack in der Anordnung und Durchführung bekundeten. Das „Hinter-Quartett“ hat durch ausgezeichnete Leistungen seinen alten Ruf neu bekräftigt als annehmbar dokumentiert.

Das Theater hat nach dem Eintritt der Künstlergesellschaft aus dem Ost in Heinrich Schwante einen neuen Leiter erhalten, nachdem Kapellmeister Gustav Starke trotz der musikalischen Führung zurückgetreten ist. Für die Soloe ist außerdem Camillo Silberbrand vom Berliner philharmonischen Orchester verpflichtet worden, worüber wir bereits eingehend berichteten.

Theater und Musik.

Konzerthaus. Das Landestheater wählte „Clavio“ zur Schiller-Vorstellung. Ob sich die unerwartliche und nicht sehr heldische Auseinandersetzung

Goethes mit seiner Liebesleid gerade für die Jugend eianel, sei nicht näher untersucht. Doch muß ausgedrückt werden, daß die reiferen Schüler am Mittwoch der Traodie mit archaischer Spannung folgten; insbesondere bei Genantuna, wie stark und spontan der Beifall nach dem allerdings auch von Schönfeld und Asmbach (als Clavio und Carlos) mehrmals ausbrachen, wiewohl ein erster. Auch sonst merkte man, wie bei der auf zeitliche Leistung einestellend, unüberbrachten Zuschauerzahl keine Sene, ja keine Wundba ohne Wohlwinnigkeit blieb. Die Aufführung des „Clavio“ nach im übertragen der Schauspieler Paula Uleari Geleant, sich mit der Darstellung der Marie erstmals in einer anderen Rolle als wohlhabende Künstlerin hervorzuheben. An der Sicherheit und Beherrschung des feierlichen Sprechens zeigt die Dame ein edles Theatergefühl. Die Rolle verleiht in ihrer reichlich weinerlichen Passivität zur harten Betonung äußerlichen Siedels. Das die vortreffliche Erscheinung der Darstellerin darin vielleicht zu weit aua, darf man eben dieser larmontigen, dramatisch nicht sehr ausladenden Figur der Marie sicherlich auant halten. In jedem Fall darf Paula Uleari der Aufmerksamkeit bei weiteren Auftritten dank sein. —

Sommerpläne im Münchener Theaterleben. Aus München wird uns geschrieben: Die letzten Münchener Birren haben auch in das künstlerische Leben der Stadt stark eingegriffen. Infolgedessen sah sich die Leitung der Nationaltheater genötigt, die für den Juli vorgesehenen Theaterferien in den Mai zu verlegen. Augenblicklich sind also die Nationaltheater geschlossen. Im Juni soll dann der Betrieb mit Hochdruck wieder aufgenommen werden. Auch das Prinzregenten-Theater wird am Pfingsten — mit „Parfival“ — wieder eröffnen; es wird künftig, im Gegensatz zu früher, regelmäßig spielen. Am 23. Juli beginnen in diesem Theater die deutschen Bühnenfestspiele München. Sie werden, wie schon kurz berichtet, über den Namen der früheren Mozart- und Wagner-Aufführungen hinausgehen. Außer Werken dieser beiden Komponisten sind zur Aufführung geplant: „Freischiß“ und „Gurzenhals“ von Weber, „Sans Dilling“ von Wagner, „Mentorscher“, „Ariadne auf Naxos“ und „Götter“, von Richard Strauß, „Die Nole vom Großkapitel“, „Der arme Heinrich“ und „Rachina“ von Hindemith, „Nisbil“ von Kluge, „Schmerzhaft“ von Schell, und die Gezeichneten“ von Schreyer. Auch das Schauspiel plont Theateraufführungen im Prinzregenten-Theater.

Die deutsche Republik.

Die deutsche Nationalversammlung. (Eigener Bericht.)

I. Berlin, 22. Mai.

Die Nachricht von der Einberufung der Nationalversammlung für Ende dieses Monats entpuppt sich als unrichtig. Die Nationalversammlung wird erst nächste Woche wieder zusammentreten, sobald die Antwort auf die deutschen Gegenentwürfe eingeht.

Der bayerische Landtag

trat am Mittwoch nachmittag in Bamberg zu seiner ersten Arbeitssitzung zusammen. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß der Entwurf einer endgültigen Verfassung für den Freistaat Bayern dem Landtag in der nächsten Woche vorzulegen werden würde.

Schneppenhorst.

(Drahtmeldung aus München.) München, 22. Mai. Es hat den Anschein, als würde Ministerpräsident Schneppenhorst nun doch vom Ministerium Hoffmann als Sündenbock in die Wüste geschickt. Die sozialdemokratische 'Münchener Post' behauptet in einem Artikel die Frage eines Koalitionsministeriums.

Die Schweiz und die verschärfte Blockade. Zürich, 22. Mai. Das von der Entente an die Schweizerische Regierung gestellte Verlangen, im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages die bolivianische Blockade gegen Deutschland mitzumachen, hat der 'Schweizer Anzeiger' in der Schweiz auf das höchste bekämpft.

Die Frage Jume. Paris, 22. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß Jume hofft man auf die Zustimmung der Nationalversammlung zu einer neuen Kombination.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

ten. Der zeitweilige Stadtkommandant Niesbach, Major Albert Nabel und der Stadtkommandant Klein sind in München erschossen worden.

Die pfälzischen Lehrer — treu zum Reich.

In einer Versammlung der pfälzischen Lehrer fand folgende Kundgebung einstimmige Annahme: 'Aber 500 in Kaiserslautern versammelte Lehrer und Lehrerinnen des pfälzischen Kreislehrervereins erneuerten ihr Bekenntnis für das deutsche Volk und Vaterland und hielten auch im Unglück fest und treu zu dem Lande ihrer Väter, mit dem sie sich unerschütterlich vereint fühlen durch Sprache, Geschichte und Gegenwart. Sie erheben freimütigen Einspruch gegen jeden Versuch der Auflösung der Pfalz oder ihrer Teile vom Vaterlande.'

Die französische Besatzung der Pfalz wird durch die Entschleunigung der Entschleunigung nur in sehr verästeltem Form an.

Badische Politik.

Ein Erlass des Justizministers.

Da in der nächsten Zeit eine Reihe verbinder Beamter in den Ruhestand treten wird, hat der Justizminister Ernt einen Erlass an die Justizbehörden erlassen mit der Aufforderung, den bei manchen Diensthälften üblichen Brauch, die in den Ruhestand übertretenden Beamten, alsbald welcher Beamtenaufnahme sie angehören, in Gegenwart aller Beamten und Bediensteten in feierlicher Weise zu verabschieden, ebenfalls einzuführen.

Der badische Raschreiberverband

hatte jüngst an das Ministerium des Innern in einer Eingabe den Wunsch ausgedrückt, bei der Ausarbeitung eines Vorentwurfs für eine neue Städteordnung alsbald ausgearbeitet zu werden. Das Ministerium des Innern erwiderte hierauf, daß es diesen Wunsch nicht erfüllen könne, da jedoch, wenn die Arbeiten für den Vorentwurf von der dafür eingesetzten Kommission beendet seien, auch dem Raschreiberverband Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werde.

Eine Kundgebung der Arbeitslosen in Mannheim.

Am Mittwoch fand in Mannheim eine Kundgebung der Arbeitslosen statt. Der Redner bewachte sich durch eine Reihe von Strafen. Vor allem waren darin die Arbeiter des Firma Bopp & Neuberger, die Arbeiter des Gaswerks Luabenberg und der Spielzeugfabrik Waldhof, sowie Arbeiter des Raschreiberverbands vertreten. Am Redner wurden mehrere rote Fahnen und Schilde getragen, auf denen u. a. zu lesen war: 'Niemande Löhne, hohe Lebensmittelpreise', 'Arbeiter, Genossen, wo bleibt die Hilfe der Sozialdemokratie?', 'Sozialdemokratie schafft Arbeit', 'Büßt Euch, ihr Krisenheiber'.

Die Gemeinderatswahlen.

In Pforzheim liegen für die am nächsten Sonntag stattfindenden Gemeinderatswahlen sechs Wahlbezirke vor, und zwar von der Unabg. Sozialdemokratischen Partei, von der Deutschen Nationalen Volkspartei, dem Zentrum und der erst im Juli ins Leben tretenden Mittelstandsvereinspartei, der sich die Sozialdemokratischen, der Grund- und Hausbesitzerpartei und die Wirtenschaftlichen haben. In einer sozialdemokratischen Parteiverammlung gegen den Gemeinderat verabschiedete die Ministerkammer über die Gemeinderatswahlen, die unter beifälliger Teilnahme in einer Reihe von Städten und Orten am letzten Sonntag stattgefunden hätten. Die Erklärung hierfür finde man darin, daß ein anderer Teil des Volkes von der Revolution etwas anderes erwartet habe, als was kommen mußte.

Den Vertretern der Arbeiterschaft müsse durch angemessene Entschädigung die Möglichkeit geboten werden, Stadtrat zu werden. Die Besetzung der Bürgermeisterei dürfe nicht mehr das Vorrecht der Kurien und Staatsbeamten sein. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister, daß der Sozialismus die einzige Möglichkeit sei, das deutsche Volk aus dem Elend wieder herauszubringen.

In Bretten ist es für die Bezirksrats- und Kreisabgeordneten-Wahlen zu einer Verschiebung gekommen. Es erhalten demnach im Bezirk 1 der Demokraten 2, Deutsch-National 3, Sozialdem. 3 und dem Zentrum 1 Sitz; im Kreis 1 der Demokraten 2, Deutsch-National 2, Sozialdemokr. 2 und Zentrum 1 Sitz.

In Freiburg i. Br. haben für die Wahlen am nächsten Sonntag auch die Deutsche (liberale) Volkspartei und die Deutsch-Nationale Volkspartei, zur Wahl der Stadtverordneten sogar eine 6. Hausbesitzer und Mittelstandspartei (unpolitische wirtschaftliche Vereinigung) Vorkandidaten eingereicht. Statt der früheren 12 000 sind es jetzt 48 000 Wählerberechtigte.

Schule und Kirche.

Aus der katholischen Kirche.

Das neueste Anacardium für die Diözesen Freiburg enthält den Bericht des Bischofs von Freiburg über die deutsche Mission, das sich mit dem Bonifatiusjahr befaßt und das am Sonntag, den 25. Mai, in allen Kirchen gelesen wird. Bei den Gottesdiensten wird eine Kollekte für den Bonifatiusverein erhoben werden.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angedeutet, daß die Kirchenrevisionen, die in diesem Jahr wieder einleiten sollen, bis auf weiteres verschoben sind.

Legle Nachrichten.

Der neue Wiener Bürgermeister.

Wien, 22. Mai. Der heute zusammengetretene Gemeinderat wählte mit 110 gegen 52 Stimmen Jakob Reumann (Sozialdemokrat) zum Bürgermeister von Wien.

Der heilige Krieg in Afghanistan.

London, 22. Mai. In der vergangenen Woche hat eine starke Aufwiegung afghanischer Krieger in Afghanistan stattgefunden. Der afghanische Herrscher, der die Krieger zum Aufbruch anzuregen will, ist nur in sehr geringem Maße entzweit worden. In Kandahar wird der heilige Krieg abgeblät.

Vom Wetter.

Wettervorhersage für Freitag den 23. Mai: Keinerlei Anzeichen deuten auf einen bevorstehenden Umbruch der nun seit 10 Tagen andauernden sonnigen, mäßig warmen Witterung hin. Nur kurze Unterbrechungen mit stärkerer Bewölkung haben bisher strichweise in Nord- und Mitteleuropa stattgefunden, während bei uns trockene Witterung vortollend war.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Table with 7 columns: Ort, Datum, Barom., Therm., Wind, Regen, Bemerkung. Rows for Karlsruhe, Mannheim, etc.

Die Forderung von deutschen Milchföhen. Stockholm, 22. Mai. Der Ausschuß der neutralen Veräte, der kürzlich den Ernährungsstand in Deutschland unterrichtet hat, hat den Präsidenten Wilson drablich abeten, zu bedenken, welche sehr schweren Folgen für die Ernährung der deutschen Frauen und Kinder die Friedensbedingungen haben müßten, daß Deutschland eine große Zahl seiner Milchföhen ausliefern sollte.

Die Entseagitation gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs. Paris, 22. Mai. (Sabas.) Der von der französischen Regierung mit einer Mission in Wien beauftragte Bichon erklärte dem 'Reich' Parisien, daß er die Lieberzeugung gewonnen habe, daß die Entschärfung der Deutsch-Oesterreicher gegen den Anschluß an Deutschland sei.

Gewaltmaßnahmen der Tschechen in Deutsch-Böhmen. Dresden, 22. Mai. Wie ich zuverlässig erfahren habe, die Tschechen während der letzten Tage in Deutsch-Böhmen etwa 120 deutsche Gemeindegliederungen auseinandergerieben, um dort besser freie Hand zu haben.

Die Schweiz und die verschärfte Blockade. Zürich, 22. Mai. Das von der Entente an die Schweizerische Regierung gestellte Verlangen, im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages die bolivianische Blockade gegen Deutschland mitzumachen, hat der 'Schweizer Anzeiger' in der Schweiz auf das höchste bekämpft.

Die Frage Jume. Paris, 22. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß Jume hofft man auf die Zustimmung der Nationalversammlung zu einer neuen Kombination.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Die italienisch-südtürkischen Verhandlungen. Rom, 22. Mai. Die durch amerikanische Vermittlung aufeinandergekommenen italienischen und türkischen Delegierten sind, wie der 'Corriere della Sera' und die 'Goca' übereinstimmend melden, an der Lunabachstraße der Südtürken gescheitert.

Wir stehen eben auf dem angenehmen Fuße gegenseitiger Unterordnung; dabei kann man gut auskommen.' Von einer Gelegenheit, wo Dohm von Geist nur so sprudelt, weiß L. Petrich in seinen 'Erinnerungen' zu erzählen. Es war bei einer Gesellschaft bei Lassalle, der, um seine Gäste ganz besonders eigenartig anzunehmen, sie mit höchlich bewirte. Petrich berichtet von dem seltsamen Folgen dieses Gesprächs.

Ein Universitätsandal. Prof. Polenske, der seit Jahren für eine durchgreifende Boden- und Geländekarte eintritt, war unter der ersten Reichsregierung in München als Reichsbeauftragter für die Anwesen, Silvio Gellert, tätig gewesen. Aus längerer Schickung in Bamberg nach Greifswald zurückgekehrt, hatte er durch Anschlag seine Kräfte an einer Vorbedingung abgeben. Schon lange vor Beginn der feinsten Zeit war der große Erfolg bis weit in den Vorhinein überfüllt. Bei seinem Eintritt wurde Professor Polenske von warmen Worten und Pfeifen empfangen. Man vernahm nur wie: 'Kaffeehaus! Bannotenführer! Spatzen! Maus!' Dem Widerstand einer Minderheit gelang es schließlich, Prof. Polenske den Eintritt zu erlangen. Seine mehrmaligen Versuche, sich Gehör zu verschaffen, scheiterten an dem wüsten Gerede. Nebenbei Bemerkung, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, war bei der ausdauernden Minderheit der Mehrheit verabschiedet.

Einiges von Ernst Dohm. Ernst Dohm, der langjährige Leiter des 'Maddarabach', der vor einem Jahr hundert, am 24. Mai 1819 in Breslau geboren wurde, war in Weimar, wo er 1868 bis 1870 wohnte, ganz in den Kreis der Wagner-Verehrer geraten und war dort selbst ein Wagner-Jünger geworden. Er wurde ein fastisches Wort gegen den Meister, hielt aber doch gute Freundschaft mit solchen Wagner-Schülern wie Karl Frenzel und Paul Lindau. Letzterer gibt von Dohms Witz in der Unterhaltung in seinen 'Lebenserinnerungen' bündige Beispiele. Ein Literat rühmte gelegentlich das freundschaftliche-koalitionsische Verhältnis zwischen den beiden Bildhauern 'Maddarabach' und 'Weimar', insbesondere den angenehmen Verkehr zwischen Dohm und Stettenheim. Da antwortete Dohm:

Die Schuld am Kriege von Prof. Dr. Dietrich Schäfer. Überbunt, I. G. Berlin, Druck u. Verlag von Gerhard Stalling.

Wenn Einer berufen ist, ein Datum über die Schuld am Kriege abzugeben, so ist es Dietrich Schäfer, der hervorragende Historiker an der Berliner Universität. Der Krieg sei, führt Schäfer aus, bei der gegebenen Weltlage unvermeidlich gewesen. 'Es war, unter den Umständen, eine Lage geschaffen, die früher oder später zum kriegerischen Ausbruch führen mußte.' Die Verhandlungen zwischen Rußland und England (1907) hatte den Kreis um das zu vermittelnde Deutsche Reich geschlossen. Das deutsche Staatsrecht diesem Zusammenstoß nicht rechtzeitig vorgebeugt hat, ist Schäfer schuldig. In Berlin hatte man sich immer ausschließlich an Oesterreich-Ungarn gehalten. Auch mit der Türkei, dem überwindenden Panne am Bosporus, hätte man sich zu tief eingelassen. Dazu die Herausforderung Japans und die englische Flotte! Doch man noch der Serajewer Mordtat Oesterreich-Ungarn, für den Fall, daß es sich von dem türkisch-russischen Ab ein für allemal befreien wollte, volle Unterstützung in Aussicht stellte, hätte Schäfer, ob, was selbstverständlich ist, diesen Tadel verdienen würde, man in Wien und Budapest

zum Kriege angebornt habe, wie dies insbesondere dem deutschen Volksgenossen, Friedrich nachgedacht worden ist, darüber seien die Alten noch nicht geschlossen. Es seien dies indes nur Mißgriffe und Verschleppungen Einzelner gewesen; daß die deutsche Politik bis zuletzt auf Erhaltung des Friedens eingestellt gewesen, habe sie, Deutschland die Schuld am Kriege aufzuladen, sei demnach in keiner Weise zu rechtfertigen.

Sehr beachtenswert sind die Zahlen, die Schäfer bezüglich der Minderungen zusammenstellt. 1911 heißt Frankreich nicht weniger als 82,9 v. S. seiner wehrpflichtigen Mannschaft ein, Deutschland hingegen nicht mehr als 53,2 v. S. Auch nach der großen Militärvorlage von 1913 hielt Deutschland erst 0,86 v. S. seiner Bevölkerung unter den Waffen, Frankreich dagegen 1,22 v. S. Hierzu kam die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit und das afrikanische Meer, das von deutschen Generalstab wohl unterschätzt worden sei. England hielt neben seiner kleinen Flotte 6 kriegstüchtige Divisionen bereit, um sofort in den Kampf auf dem europäischen Festlande einzutreten. Des russischen, von französischen Milliarden genährte Millionenheeres zu gedulden.

Steiner, Dr. Rudolf, Die Kernpunkte der Sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft. Herausgegeben von der Freiwirtschaftlichen Gesellschaft des Goetheanums Dornach, m. b. S., Stuttgart, 2. Aufl. Verlag von Steiner & Weitzel in Stuttgart.

In diesem Buche wird die soziale Frage auf dem Grunde der wirklichen Lebensbedingungen der Gegenwart und im Hinblick auf die in den lautstarken Tatsachen sich offenbarende geschichtliche Weltlage behandelt. Jeder utopische Charakter wird vermieden und nur von Lösungsmöglichkeiten gesprochen, die im Bereiche des unmittelbaren Möglichen liegen. Dem Verfasser ist die soziale Frage eine Wirtschafts-, Rechts- und Geistesfrage; er sucht ihr durch diese Dreieckigkeit allseitig beizukommen. Er ist der Ansicht, daß aus den Wirren der Gegenwart nur herauszukommen ist durch den Übergang zu einer einschneidenden Wahrnehmung dessen, was gegenwärtig von der Entwicklung der Menschheit selbst gefordert wird. Die Weltanschauung lehrt; man solle auch den Mut und die Kraft finden, zu Ideen zu kommen, die mit dem Besten im weitesten Sinne brechen.

Landwirtschaftliche Genossenschaftslagungen.

Den Abschluß der landwirtschaftlichen Lagungen, die alljährlich im Mai in Karlsruhe stattfinden, bilden gewöhnlich die Verhandlungen des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Dem eigentlichen Verbandstag in der städtischen Festhalle ging gestern vormittag 9 Uhr die 7. ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft, e. G. m. b. H. voraus, in der 104 Vereine mit 324 Teilnehmern vertreten waren. ... Der 35. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden, e. V. ...

des 19. verschiedentlich Pöllerstücke gelöst wurden, was man in aus Anlag von Baumzweigen dann und wann hören kann. Dies war für die Besatzungstruppen der Straße Appenweier-Nuß das Signal, in aller Hast sämtliche Telegraphen- und Telephondrähte bei Regelsdorf abzuschneiden und alle verfügbaren Leute mit Maschinengewehren in den Wald gegen Appenweier zu werfen. ...

Aus dem Stadtkreis.

Gedenblätter. Die Ausgabe der neuen Gedenblätter gefallener Krieger ist in Höhe zu erwarten. Der Verband an die Truppendeile hat bereits begonnen. ...

der Jugendvereine" und dann Frau Ufer über die Behandlung der Ehefrage und Sittlichkeitsfrage in den Vereinen, ein feierliches Wort, in dem auch die Schattenseiten unserer Zeit auf diesem Gebiet nicht verschwiegen wurden. ...

Spport.

Fußball. Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz im Botanengarten im Verbandsspiel A. K. V. und F. C. Rhönig. Das Treffen dieser beiden alten Rivalen bildete noch jedesmal für das Karlsruher Sportpublikum ein Schauspiel ersten Ranges. ...

Der 35. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden, e. V. ...

Der 35. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden, e. V. ...

Der 35. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden, e. V. ...

Der Jungdeutschlandbund Baden

hielt am Sonntag nachmittag in geologischen Gärten der Technischen Hochschule eine Mitgliederversammlung ab, in der beraten und beschlossen werden sollte über die Frage, welche Stellung der Jungdeutschlandbund Baden zum badischen Landesrat für Körperpflege und Jugendberziehung" annehmen und ob er seine Auflösung erklären soll. ...

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 21. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Josef Schied, Dienstmagd aus Wittenbach, wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis; Josef Dinger, ...

Land- und Hauswirtschaft.

Jungviehweiden.

Es ist heute nötiger denn je, daß unsere Tierzucht auf natürlicher Grundlage aufgebaut wird, wenn sie dem Landwirt auf die Dauer Nutzen bringen soll. ...

Aus Baden.

Stuttgart, 22. Mai. In der von den höchsten Landesbehörden und Abgeordneten beauftragten Kommission ...

Stuttgart, 22. Mai. In der von den höchsten Landesbehörden und Abgeordneten beauftragten Kommission ...

Stuttgart, 22. Mai. In der von den höchsten Landesbehörden und Abgeordneten beauftragten Kommission ...

Briefkasten.

Antropen werden nur beantwortet, wenn die Abwesenheitskündigung bei ...

Verein zur Belohnung treuer Dienftboten.

Heute nachmittag 1/2 4 Uhr fand im großen Rathssaale die diesjährige Preisverteilung statt. Der Verein mußte dieses Mal den veränderten Verhältnissen entsprechend, auf die Anwesenheit seiner hohen Beschäftigten, die während 60 Jahren ihre treue Fürsorge für die Ziele und Zwecke unserer Sache bezeugt hat, verzichten. ...

I. Von Ihrer Königlich-hochbet. der Großherzogin Luise erhielten:

Table with 3 columns: Ord.-N., Name der Dienftboten, Name der Dienstherrschaften. Lists recipients of awards from the Grand Duchess Louise.

II. Von unserem Vereine erhielten Belohnungen beam. Preis.

Table with 4 columns: Ord.-N., Name der Dienftboten, Zahl d. Dienstjahre, Name der Dienstherrschaften. Lists awards from the association to employees.

Table with 4 columns: Ord.-N., Name der Dienftboten, Zahl d. Dienstjahre, Name der Dienstherrschaften. Continuation of award lists.

Außerdem erhielten aus der Bankier Heinrich-Wierordt Stiftung eine Zulage: a) wegen langjähriger Dienstzeit, die mit dem IV., V., VI. und VII. Preise belohnten 9 Dienftboten Nr. 84-92 mit je 5 Mk. ...

Table with 2 columns: Description of financial items, Amount. Summary of the association's assets and liabilities.

Stärke-Wäsche advertisement. Large stylized text for 'Stärke-Wäsche' and 'Badischer Landsmann' logo.

Dampfwaschanstalt Schorpp advertisement. Text describing the laundry service and contact information.

H. Mulfinger advertisement. Text for a business or service, including address and phone number.

Erfindungen advertisement. Text for a patent bureau or invention-related service.

Kabeljau im ganzen advertisement. Text for a fish product, including price and contact information.

Victoria Alfred Fischer advertisement. Text for a tire repair and sales business.

Danksagung advertisement. Text for a public expression of gratitude.

H. Bieler advertisement. Text for a perfume and cosmetics business.

Karl Pfeifferle advertisement. Text for a business, including address and phone number.

Israel. Gemeinde advertisement. Text for a religious community or church.

Gustav Heinrich Dewald advertisement. Text for a business, including address and phone number.

Sapeten advertisement. Text for a textile or fabric business.

Vertical sidebar advertisements including 'Eisen-Hobler', 'Horizontal-Bohrer', 'Schuhmacher', 'Zimmerleute', 'Sänger', 'Lehrling', 'Stellen-Gesuche', 'Verloren', '20 Mk. Belohnung', 'Uterisch', 'Stenographie', 'Maschinenarbeiten', 'Eisen-Hobler', 'Horizontal-Bohrer', 'Schuhmacher', 'Zimmerleute', 'Sänger', 'Lehrling', 'Stellen-Gesuche', 'Verloren', '20 Mk. Belohnung', 'Uterisch', 'Stenographie', 'Maschinenarbeiten'.

Vertical sidebar advertisements including 'Eisen-Hobler', 'Horizontal-Bohrer', 'Schuhmacher', 'Zimmerleute', 'Sänger', 'Lehrling', 'Stellen-Gesuche', 'Verloren', '20 Mk. Belohnung', 'Uterisch', 'Stenographie', 'Maschinenarbeiten', 'Eisen-Hobler', 'Horizontal-Bohrer', 'Schuhmacher', 'Zimmerleute', 'Sänger', 'Lehrling', 'Stellen-Gesuche', 'Verloren', '20 Mk. Belohnung', 'Uterisch', 'Stenographie', 'Maschinenarbeiten'.

Verkauf

Haus, Kaiserstr. 1. rentabel, beste Lage, f. jedes Geschäft geeignet, gr. schöne Gärten, f. billig zu verkaufen. Gg. Heberle, Liegenhaftsbüro, Durlacherstr. 37, Tel. 2339.

Schlafzimmer-einrichtung, best. ein. Stuhl, Spiegel-schrank, 2 Stühle, Koffe. Tisch, Martragen (Fried. ware), Badewanne, mit weiß. Marmor u. Eisen. Aufst. 2 Nachtsch. Wand. mor. Stühle, Sandruch. händler, alles neu, billig zu verkaufen. W. Müller, Möbelhandlung, Kreuzstr. 23.

Zu verkaufen, wegen Aufgabe ein. Hotel, mehrere komplette Betten mit Hochhaarmatrasen, Schränke, Badkommode mit Marmor, Nachtsch. Schränkchen, 1 Schreibtisch, Stühle, alles neu, vel. feiner Divans, 1 Diptoman, elektr. Schreiblampe, verid. Spiegel, dazu 1 große mit Holzrahmen, verid. Leinwand, Bad. tisch-Garnituren, Toiletten-Gimer, W. Müller, Kreuzstr. 23, 2. Etod. Zu verkaufen moderne, belle.

Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, eine desal. mit 1 Bett, Gardinen, Badgarnituren u. Verschönerung. Baden-Baden. Bremerstr. 23. Schlafzimmereinricht., schlaf. pol. St. Spiegel-schrank, 2 Stühle, Koffe. Tisch, Martragen, Badkommode mit Marmor, Nachtsch. Schränkchen, 1 Schreibtisch, Stühle, alles neu, vel. feiner Divans, 1 Diptoman, elektr. Schreiblampe, verid. Spiegel, dazu 1 große mit Holzrahmen, verid. Leinwand, Bad. tisch-Garnituren, Toiletten-Gimer, W. Müller, Kreuzstr. 23, 2. Etod.

2 gleiche Paradies-betten, Spiegelschrank, Waschkommode, einz. Federnbetten, Tisch zu verkaufen. Schirrmann, Martragenstr. 13, 2. Etod. Kleiderkasten, 1 Zimmer- u. Küchensch. Stühle, Hocker, Bad. tische, Betten, kleine neuer Gabelst. mit 11. Tisch, Kleiderkasten, 1. u. verid. verkauft billig u. Hermann, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Spiegelschranke, Schlafzimmer, kompl. Kleiderkasten, 1. u. verid. verkauft billig u. Hermann, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Herbstschiffe, verid. Größen zu vert. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod. Gabelst., 1. u. verid. verkauft billig u. Hermann, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

1 Herrenfahrrad mit guter Gummibe-reifung für 16 150,-, 1 neue Weingmaschine, Friedensware, zu ver-faufen, Sofientstr. 148, part. I, Abds. v. 6 Uhr ab.

3 Dreifachwagen, Damenfahrrad, verid. Größen zu vert. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Delgemälde

Ionische Bilder, Heiligtümer, 3 christliche Szenen, Bronzestatue, antik. Bronze-güsse, Bronzefiguren, Marmorstatue n. a. m. verkauft preiswert.

H. Guggenheim

An- und Verkaufsgeschäft, Martragenstr. 25, Telefon 4971.

Raffenschrank

Ein erhaltener, wenig gebrauchter, 127 cm hoch, 87 cm breit und 60 cm tief, ist billig abzugeben. Käufer erfragen Näheres durch das Tagblattbüro.

Chaiselongue

neue zu verkaufen, Sofientstr. 148, part. I, Abds. v. 6 Uhr ab.

Lebenstische

70/100 cm groß, und verid. Stellungen zu verkaufen, W. Schneider, Kreuzstr. 23.

Mandoline

gut. Tonumfang, ge-bräunt, billig abzugeben, Kaufmannstr. 12 u. 2. Etod. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Teppiche

einzelne, 12 u. 2. Etod. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Flügel oder Piano

gut erhaltenen, 12 u. 2. Etod. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

2 blaue Kostüme

zu verkaufen, bei Damen-kleiderhandlung, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Grüne Mantelstube

zu verkaufen, bei Damen-kleiderhandlung, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

1 Herrenfahrrad

mit guter Gummibe-reifung für 16 150,-, 1 neue Weingmaschine, Friedensware, zu ver-faufen, Sofientstr. 148, part. I, Abds. v. 6 Uhr ab.

3 Dreifachwagen

Damenfahrrad, verid. Größen zu vert. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Herrenfahrrad

mit guter Gummibe-reifung zu verkaufen, W. Schneider, Kreuzstr. 23.

3 Dreifachwagen

Damenfahrrad, verid. Größen zu vert. Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Bienenhonig

2 Dienter echten feinen abzugeben, Preisange-bote entgegennehmend, Nat. Seer. Bienenzucht, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Für Autobehälter

Gummischwämme, Badenbürsten, in Hochhaar u. Borsten, billig zu verkaufen, Sofientstr. 148, part. I, Abds. v. 6 Uhr ab.

Für Wiederbeleger!

Ein verid. Futter-Abgabe, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Kaufsuche

Zu kaufen gesucht: 2 Betten, einzelne Federnbett, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Wiele od. Alexander

möglichst Nähe Süb-weststadt, zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1557 ins Tag-blattbüro erbeten.

Piano

im Preis v. 800-1000 Fr. low. Herrsch. u. Damen-fahrrad n. 8. zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1546 ins Tag-blattbüro erbeten.

Piano

gut erb. mit gutem Ton von Fr. zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1546 ins Tag-blattbüro erbeten.

Gut erhaltenen Flügel oder Piano

gee. Kasse aus Pri-vatband zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 859 ins Tagblattbüro erbeten.

Violine

wird zu kaufen ge-lucht: Binterstr. 38, 1. Etod.

Schreibtisch

Plattengröße 150 x 75, mit ausziehbarer Seiten-fächer, zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1547 ins Tagblattbüro erbeten.

Boden teppich

zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1544 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbel

aller Art, annee Aus-haltungen, Kauf das An-u. Verkaufsgeschäft Neufam, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Taschenuhren

wenn auch reparatur-be-dürftig, wird sehr an-gekauft in Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Suche Hotel

Grüßlicher Bachmann - Bauer - seit Jahren Leiter eines Hotels i. Nahe von Durlach, in Bayern mit groß. Bekanntheit, sucht Hotel zu kaufen oder pachten. In Frage kommt nur neuwertig, rentables und vornehm. Hotel, mit guter GröÙe, Größere Pro-vision und Schönheitsgefühl bevorzugt. Angebote erbitte H. Schwan, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

LOWAG Lastkraftwagen. Vogelländische Maschinenfabrik A.G. Plauen V. Verkaufsstelle: Mannheim, Philipp Soff, Parkring 81. Personal 4200.

Leere Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft: 10 Pf. per große Flasche 6 " " kleine

Schäufelhergeisen

mit Berglauge, inf. Türe 2-350 Nr. breit, zu kaufen ge-lucht, Ge-l. Angebote erbitte Gut-freudbrauerei Gif-fingen.

Gut erhaltenen neuer Schürmanteel

für Schüler v. 17 Jahr. zu kaufen ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1553 ins Tag-blattbüro erbeten.

Tennis-Netz

neu oder gebraucht, je-doch gut erhalten, zu kaufen ge-lucht, Angeb. mit Preisangabe an Fried. Leopoldstr. 1.

Möbel

gebrauchte, einzelne und ganze Einrichtungen, laut und billig zu Angebote Fr. Schaffer, Endweg 11, Durlacherstr. 18, Telefon 4161.

Altes Gold und Silber

Goldschmied älterer od. neuer Art, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Neukam

Zammirstr. 6 im Hof und Durlacherstr. 7, Möbel- u. Antiqua-itätenhandlung, Telefon 4345.

Zu kaufen gesucht

zu hohen Preisen alles Gold, Silber, Mänsen, Taschenuhren, Schmuck-gegenstände n. m. Angeb. unter Nr. 1550 ins Tag-blattbüro erbeten.

Eumpen, Neufach-fälle, Altpapier, Alt-eisen, Metalle

kaufen zu höchst. Preisen v. 2. u. 3. Schwaben-berger, Schützenstr. 78, Tel. 5557.

Ich warne Gebisse

ganze und zerbrochene künstliche Zähne sowie Gebisse nicht wegwerfen, da ich dieselben in allehöchsten Preisen, auch von Dän-tern, ankaufe. Anstreifen mit Zahnpasta, den 24. Mai, im Hotel Geiß, Kronenstr. 40, 1. Etod. (Zimmer 11) angefordert, Sable per Etod bis 100 Pf., für Durlach vergütet Tageskurs.

Eis! Eis! Zum Abonnement auf Kunst-Eis unter Zusage prompter und reeller Bedienung ladet ganz ergebenst ein B. Finkelstein Eis- und Mineralwasser-Großhandlung Tel. 510. 10 Rinthelmerstr. 10 Tel. 2875.

Sie kaufen auch heute noch ein gutes Harmonium oder PIANO zu günstigen Bedingungen im ODEON-MUSIKHAUS KARLSRUHE Kaiserstraße 175 Fernsprecher 339.

Möbel- u. AUSSTATTUNGSHAUS GUST. FRIEDRICH KARLSRUHE 13 24 KARL FRIEDRICH STRASSE 24

Grösste Auswahl in COMPLETTEN WOHNUNGSEINRICHTUNGEN sowie EINZEL-MÖBEL IN ALLEN HOLZ-UND SILBERN SCHLAFZIMMER SPEISEZIMMER WOHNZIMMER HERRENZIMMER KÜCHEN

Kochen- u. Kleiderschränke, Schreibtische, Vertikows, Bettstellen, Roste, Matratzen, Waschtische, Nachttische, Spiegel, Tische, Stühle, Polstermöbel aller Art.

Brahms Ein deutsches Requiem. Einführender Vortrag des Herrn Dr. Popp unter irld. Mitwirkung von Fr. Rosel Landwehr und eines kl. Chores Sonntag, den 25. d. Mis- vormittags 1/12 Uhr im Foyer des Landestheaters. Eintrittskarten zu 1,- in den Musikalienhandlung, Doert und Müller. Mitglieder der Lieder-halle sowie die Inhaber von Eintrittskarten zur Hauptausführung zum Preis von mindestens 3M. haben gegen Ausweis durch die Mitgliedskarten bezw. die Konzertkarten freien Zutritt.

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX - ALPANNIA Jeden Freitag abend Bierfest und Spielereisenmusik im „Löwenrauchen“ Sonntag, den 25. Mai 1919 Sportplatz „Fasanengarten“ K. F. U. gegen F. C. Phönix I. II. III. u. A. H. Mannschaft Beginn: 3, 1/2, 10 u. 5 Uhr. Preise der Plätze: I. Mk. 1.20, II. Mk. 0.80, Schüler u. Militär die Hälfte. Bei den Vormittagsspielen werden Mk. 0.20 Eintr. er-hoben. Mitglieder haben mit-gliedskarte freien Zutritt. Abends gemächliches Beisammensein im Löwenrauchen. Voranzeige Pfingstmontag, 9. Juni 1919 Kickers Stuttgart gegen F. C. Phönix. Der Vorstand.

Kaufe gebrauchte Möbel, annee Danstaltungen, ein. Stühle, anteanne Koffe. tische, Kleiderkasten, 1. u. verid. verkauft billig u. Hermann, Durlacherstr. 12, 1. u. 2. Etod.

Verschiedenes Tennisplatz für 2-3 Nachmittage u. Tennisbälle ge-lucht, Angeb. unter Nr. 1556 ins Tagblattbüro erbeten.

Heute eintreffend: Schellfische Pfund 1.70 u. 1.45 gew. Stockfische, Pfund 1.20 Kabejau, Steinbutt. Kräuter-Heringe Pfund 2.20 Gefäß mitbringen. Schwetzingen Spargeln, Kopfsalat. Mövenerer Stück 1.60. Rein gemahl. Gewürze, Tafelsenf. Zitronen, Natur-Zitronensaft. Olga-Tee, Cefabu-Tee und Kaffee bei Hans Kissel Kaiserstraße 150.

Keine Wanzen mehr für nur mit Kammerjäger Berg's Noodal I u. II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblühend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Viele Dankschr. 1-3 Zimmer und Betten. Verkauf: Fidollas-Drogerie, Karlsruhe 74, Drogerie Rud. W. Lang, Kaiserstraße 24, Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31280 portofreie Zus. nach auswärt. durch Herrn A. Grosz, Berlin, Königgrätzer Str. 49.